

5. Das Revival gälischer traditioneller Musik als Prozess von Außerdarstellung und Institutionalisierung

Musikalische Revivals beruhen zu Beginn oft auf den Initiativen einzelner Akteure und zeigen Eigenschaften von Grassroots-Bewegungen. Dies ist am Beispiel des gälischen Revivals ausführlich dargestellt worden, beispielsweise durch das Wirken von Core Revivalists wie Hamish Henderson und Sammlern wie John Lorne Campbell, durch Publizisten wie Brian Wilson, dem Gründer der West Highland Free Press, vor dem Hintergrund der Gaelic Renaissance der 1970er Jahre, letztlich aber auch durch die in diesem Buch untersuchten Gruppen, deren Werk im vorangegangenen Teil aus musikwissenschaftlicher Perspektive eingehend untersucht worden ist.

Gleichzeitig ist es neben dem Wirken auf der Grassroots-Ebene immer auch schon zu Prozessen der Institutionalisierung gekommen, beispielsweise durch die Etablierung der An Comunn Gàidhealach und der Mòds oder auch der School of Scottish Studies. Seit den 1980er Jahren ist eine verstärkte Dynamik dieser Institutionalisierung des gälischen Revivals zu beobachten – auch aus einer wachsenden »awareness« des anhaltenden Sprachniedergangs heraus.¹ Dies wird deutlich in dem verstärkten Bemühen um die Förderung der gälischen Sprache und der Entstehung von Pressure Groups und Organisationen wie der *Comunn na Gàidhlig*, gegründet 1984 zur Stärkung und Verbreitung der gälischen Sprache und Kultur, der *Clì Gàidhlig*, ebenfalls 1984 als *Comann an Luchd-Ionn-sachaidh* [The Gaelic League and The Gaelic Learners' Association] gegründet (jedoch 2016 abgewickelt), der Entstehung von Gaelic Playgroups und der *Comann nan Sgoiltean Àraich* [The Gaelic Playgroups Association], der *Pròiseact nan Ealan* [Gaelic Arts Agency] zur Förderung der gälischen Künste mit Sitz in Stornoway sowie der verstärkten Etablierung von Gaelic Medium Education, das heißt der Erteilung von Fachunterricht durch das Medium der gälischen Sprache, an Primar- und Sekundarschulen.

Das folgende fünfte Kapitel untersucht die Institutionalisierung des gälischen Revivals auf verschiedenen Feldern vor allem aus musikalischer Perspektive. Dabei wird der Fokus auf diverse Bereiche gelegt, wie etwa die Bedeutung der Fèisean und Festivals, der Labels und des Rundfunks sowie die des Bildungsbereichs (Abb. 54). Dieser dritte Teil

1 Martin, Kate/Cormack, Arthur: »Fèisean nan Gàidheal – Strengthening Communities, Transforming Tradition«, in: *Concept* 13/3 (2003), S. 30–35, hier S. 33.

des Buches konzentriert sich auf den ›Weg‹ der gälischen Musiktradition in das 21. Jahrhundert, wobei einer der wichtigen Aspekte die Institutionalisierung in den genannten Bereichen darstellt. Gleichwohl entstehen diese Phänomene nicht im luftleeren Raum, sondern sind die Folge historischer Entwicklungen, deren Prozesse und Ergebnisse in die Gegenwart hineinreichen. Daher werden diese auch in ihrer Geschichtlichkeit in der gebotenen Kürze betrachtet.

Abb. 54: Dimensionen der Institutionalisierung des gälischen Revivals aus musikalischer Perspektive.



5.1 Die Fèisean-Bewegung

In seinem Artikel in der West Highland Free Press über den Zustand der gälischen traditionellen Musik bemängelt Autor David Garrett im Jahr 1980 nicht nur das Fehlen einer jungen Band, deren Fokus zum einen auf traditionellem musikalischem Material und zum anderen auf einer kontemporären Spielweise, Stilik und Darbietung liegt – eine Lücke, die wenige Jahre später mit der Gründung der Band Capercaillie wenn nicht geschlossen, dann doch verringert worden ist – sondern auch eine fehlende Institutionalisierung des Revivals sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Partizipation.² Gleichzeitig unterstreicht er die Bedeutung der Transmission gälischer Musik und Kultur an die jüngeren Generationen:

»Gaelic Song, when delivered in the ›traditional‹ manner, has a following which is comparatively inactive in many communities, and the emphasis lies surely with the younger folk of today. That they should be able to identify with and be part of their culture is of prime importance.«³

2 Garrett, David: »From Jig to Runrig« (wie Anm. 116, Kap. 3), S. 2.

3 Ebd.